

Variantenreich sitzen



Das WorkLab macht unsere Kunden erfolgreicher

2500 Besucher pro Jahr – Architekten, Entscheider, Bauherren – erleben in unserem WorkLab den Stoff, aus dem Bürowelten sind: Inspiration geboren aus Planungs-Know-how, Raumkonzepte entwickelt am Nutzerprofil. Dabei entdecken sie Wertschöpfungs-Potentiale für ihr eigenes Unternehmen.

Seit über fünf Jahren beweist das Steelcase WorkLab in Rosenheim in der täglichen Praxis aufs Neue, daß ein besserer Arbeitsplatz erfolgreicher macht. Denn hier leben und arbeiten wir in Räumen,

die auf unserer eigenen Raumplanungs-Methodik „Inspiration Office“ basieren, und mit Hilfe von Produkten und Lösungen, die wir entwickelt haben und laufend weiterentwickeln. Das alles mit dem Ziel, die Arbeit für den Menschen effizienter und besser zu gestalten.

Das Steelcase WorkLab entwickelt sich seit seinem Start im Jahr 2000 kontinuierlich weiter. Durch Aus- und Umbau haben wir jetzt unser „Testfeld“ sogar erweitert – auch um spektakuläre Innovationen etwa in Boden und Decke, die wir

zusammen mit namhaften Partnern wie Philips, Illbruck, Regent, Carpet Concept, Interface oder Knauf entwickelt haben.

Sie sehen: Auf unsere Besucher warten neue Produkte, neue Ideen, spannende technische Entwicklungen.

Besuchern Sie uns und lassen Sie sich inspirieren.

Anruf oder eMail genügt: 08031/405-510 oder worklab@steelcase.de.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Steelcase WorkLab-Team



Im Erdgeschoss der Ex-Lagerhalle auf dem Steelcase-Gelände treffen sich Mitarbeiter und Besucher wie auf einem Marktplatz. Fotos (2): Frank Thielemans

Dem Anspruch, die eigenen Arbeitsabläufe in einer modernen Büroumgebung zu optimieren, wird der Rosenheimer Büromöbelhersteller Steelcase aufs Neue gerecht. Das jüngste Resultat seines WorkLab-Konzepts ist das Erdgeschoss einer umgebauten ehemaligen Lagerhalle auf dem Werksgelände. Dass es mit Steelcase-Möbeln ausgestattet ist, versteht sich von selbst.

Runde, riesige, von der Decke baumelnde Lampenschirme ziehen unweigerlich den Blick des Besuchers an. Erst danach nimmt er weitere Einzelheiten wahr. Zum Beispiel die Bar vis-à-vis des Eingangs. Den Bereich dominiert ein Tresen aus einer zweiteiligen Nussbaumplatte, deren obere Hälfte sich horizontal verschieben lässt und damit die Edelstahl-Arbeitsplatte des Küchenblocks freigibt. Davor stehen drei Barhocker. An der Wand dahinter befindet sich ein alter Werkzeugschrank. Darüber schwebt ein altes Holzkajak mit der jüngst versehenen Aufschrift „Steelcase Metal Office Furniture“. Wer sich in einem Clubhaus oder einer Bar wähnte, wird spätestens jetzt feststellen, dass dem nicht so ist. Vielmehr befindet er sich im Büro-Erdgeschoss einer umgebauten Lagerhalle des Rosenheimer Büromöbelherstellers Steelcase. Hier sind seit Ende Mai 70 Mitarbeiter der Abteilungen „Customer Service“, „Technischer Support“ und „International Sales“ in einem knapp 1000 Quadratmeter großen, fünf Meter hohen Raum vereint. Vorher saßen sie in anderen Gebäuden am Rande des Steelcase-Geländes, nun arbeiten sie an zentraler Stelle. Denn im gleichen Gebäude sind der Vorstand, die Finanz-, Personal-, IT- und Marketingabteilung untergebracht. Dabei erfuhr die Marketing-Abteilung bereits innenarchitektonische Veränderungen.

Material- und Farbgegensätze

Der wohnliche Charakter in diesem Part wird durch eine rechts neben der Bar unter einer Galerie angesiedelten Lounge-Area unterstrichen. Die weiße, über Eck gehende Couch ist von einem üppigen Nussholzrahmen eingefasst. Kleine, vasenförmige Plexiglas-Tischchen in Grün, Weiß und Lila kontrastieren mit dem Boden aus Stahlblech, der sich vom Ein-



Die kleine Cafeteria lädt zum Gespräch mit Kollegen und Kunden ein.

gang bis zur Bar und Lounge erstreckt. Nicht nur Material- und Farbgegensätze sind beabsichtigt, betont Stefan Kiss, Leiter Steelcase Consulting und verantwortlich für die Planung und Realisierung des Umbaus: „Hier treffen Moderne und Historie aufeinander.“ Mit dieser Dimension wollten er und das dreiköpfige Planungsteam sich aber nicht begnügen. Schließlich sollte die nunmehr aktuellste innenarchitektonische Umsetzung des ständig weiterentwickelten Steelcase-WorkLab-Konzepts beweisen, dass moderne, zukunftsweisende Bürolandschaften individuell sein können. Und die Bayern überprüfen die Praxistauglichkeit des Konzepts im täglichen Selbstversuch. In diesem Fall orientierten sich die Planer am Bild einer Stadtlandschaft. „Der Marktplatz in der Mitte ist umgeben von drei gläsernen ‚Actuno‘-Besprechungsboxen, die wie Gebäude wirken“, erläutert Kiss die Grundidee. Sie sind in der Mittelzone links und rechts der Piazza und somit mehr oder weniger in der Raumachse angesiedelt. Alle Besprechungsräume weisen unterschiedliche Farbgestaltungen auf. Während die rechte Box mit pinkfarbener Folie und Ornamenten bedruckt ist, weist die hochgelegene zwei grüne Glaswände und die mittlere weiß bedruckte Wände auf. Der links der Bar platzierte zweite Glas-

kubus mit seinen Präsentationsmöglichkeiten ist für formelle Meetings vorgesehen. Darin stehen acht „Think“-Stühle und ein Konferenztisch mit Nussbaumplatte. Der Hochgelegene links des Eingangs ist mit einem Tisch plus vier Stühlen ausgestattet und eignet sich für kurzzeitige Projektbesprechungen. Über eine Eisentreppe, die wie die Box selbst an einer aus dem Boden ragenden Stahlbetonscheibe befestigt ist, geht es nach oben. „Aus statischen Gründen musste die Wand sein“, erklärt Christian Guggenbichler vom ausführenden Rosenheimer Architekturbüro Guggenbichler&Wagenstaller. „An ihr hängt die Box.“

Wohnlicher Charakter

Auch die rechts vom Eingang positionierte Box dient kurzzeitigen Besprechungen und ist mit zwei Stehbänken mitsamt brombeerfarbenem Sitzpolstern und einem rechteckigen Stehtisch aus der „B Free Lounge“-Familie ausgestattet. Dahinter folgt eine Bench aus dem Steelcase-System „Interact“ für sechs Personen. Die Hängeleuchten von Fambue-na, die „Please“-Bürodrehstühle mit einer braun-beigen Rückenlehne, die durch graue Sichtschutzmodule unterbrochene Nussbaumtischplatte und der Eichenholzfußboden hinterlassen auch hier einen eher wohnlichen Eindruck. „Die Bench ist für externe Mitarbeiter als

kurzzeitiger Arbeitsplatz vorgesehen“, erläutert der Projektleiter.

Um die Mittelzone herum sitzen die Mitglieder der Abteilung Customer Service auf einem zweistufigen Podest. Jeweils zwei Arbeitsplätze sind durch eine „Free-Wall“-Funktionswand getrennt und mit einem weiteren Paar zu einer Vierergruppe aufgestellt. Querrolloschränke am Rand des Podests grenzen die Fläche zur Mittelzone ab. Gegenüber den Postfächern liegen Sitzpolster mit pinkfarbenen und helltürkisen Blumenornamenten auf dem Podest. „Sie sollen dazu einladen, sich an dieser zentralen Anlaufstelle mal für einen kurzen Plausch niederzulassen“, erklärt Kiss die Funktion.

Der Brombeer-Farbton der Sitzpolster findet sich bei einigen Flächenpaneelen an den Fensterfronten, an den Rückwänden der Querrolloschränke in gebrochenem Weiß sowie einer Wand wieder. Dazu passen die Nussbaumoberflächen der „Mobys“, die „Please“-Arbeitsstühle mit hellgrauen Rückenlehnen und schwarzen Sitzen, die hellgrauen höhenverstellbaren Arbeitstische „Tenaro“ und der grau-melierte Teppichboden.

Auf das moderne, frische Erscheinungsbild trifft man auch auf der linken Gebäudeseite. Hier dominiert jedoch die Helltürkis-Variante. Weil das Podest in dieser Zone für die Mitarbeiter des technischen Supports einstufig ausfällt und damit eine zu geringe Sitzhöhe aufweist, fehlen die Sitzpolster. Stattdessen lässt sich auf den gepolsterten „FlexBox“-Elementen, die Raum für eine Aktenordnerreihe bieten, Platz nehmen. Auch die tiefer gelegene Zone gegenüber, ähnlich einem Becken, lädt zum Verweilen ein – Sitzpolster am Rand machen es möglich.

Verschiedene Lichtstimmungen

Vis-à-vis liegen ein Projektarbeitsareal und eines für die informelle Kommunikation. Im hinteren Teil, an der Wand, steht eine Bench mit acht Stühlen. „Der Bereich ist vor allem Außendienstmitarbeitern und Besuchern vorbehalten“, erklärt der Planungsexperte. In der Zwischenzone stehen „B-Free-Lounge“-Polstersessel mit grauer und schwarzer Sitzfläche sowie brombeerfarbenen Rückenlehnen. Eine wichtige Funktion übernimmt die

Beleuchtung. Wie in einer Stadt so treffen auch in dieser ehemaligen Lagerhalle unterschiedliche Lichtstimmungen aufeinander. So verbreiten in der Eingangszone die zwei Meter Durchmesser aufweisenden Kronleuchter mit ihren halbtransparenten Lampenschirmen und den Linestra-Glühfäden von Osram ein angenehmes Licht. Die überdimensionalen Leuchter stellte die auf Sonderanfertigungen spezialisierte Muhlack Kiel nach Plänen des Rendsburger PWB Planungsbüros Weber Baum her. Besonders wegen der unterschiedlich farbigen Glühfäden bezeichnet PWB-Geschäftsführer Jens-Michael Baum die Lichtquellen als „dancing lightsticks“.

Dagegen produzieren die Spiegelwerfer von Regent in den links und rechts vom Marktplatz abgehenden zentralen Mittelzonen ein helles, gleichzeitig diffuses Licht. Für die Ausleuchtung an den Arbeitsplätzen sorgen individuelle, an den FreeWall-Stellwänden befestigte Sonderleuchten von Regent mit einem 80-prozentigen Direkt- und einem 20-prozentigen Indirekt-Anteil. „Wir wollten ein intimes Licht wie in Wohnräumen erzeugen,



In der Abteilung Customer Service sind jeweils zwei Arbeitsplätze durch eine „Free-Wall“-Funktionswand getrennt.

Foto: Frank Thielemans

was bei einer Deckenhöhe von fünf Metern nicht so einfach ist“, beschreibt Architekt Baum die angetroffene Herausforderung.

Hier, in den Sektoren für die Technische Hotline, den Customer Service und das Order-Management, konzentrierte sich die Kommunikation, so Kiss. 9000 Kontakte am Tag verzeichneten diese Abteilungen. Wer so stark frequentiert sei, brauche eine ruhige Umgebung.

Das auf den Wechsel von Kommunikations- und Konzentrationsarealen ausgerichtete Konzept ist das Ergebnis einer mehrmonatigen Planungsphase. Schließlich galt es, das Erdgeschoss der Lagerhalle mit Blick auf die aktuelle Nutzung attraktiv zu gestalten. Vorausgegangen war die Entscheidung des Steelcase-Vorstands, alle verkaufsorientierten Abteilungen an einem zentralen Punkt zusammenzuführen.

Enges Zeitraster

Im September 2005 begannen die ersten Mitarbeiterbefragungen und Workshops, im Oktober und November wurde mit Unterstützung von Eurocres eine Kommunikations- und Netzwerkanalyse durchgeführt. Die Entwürfe für den Umbau stammen von den Steelcase-Innenarchitektinnen Jutta Reidl und Sabine Roth und wurden von dem Projektmanager Markus Wille implementiert und umgesetzt. Im März fiel der Startschuss für die Umbaumaßnahmen, drei Monate später zogen die Mitarbeiter ein. „Eine enge Zeitschiene“, sagt Architekt Guggenbichler. Zudem seien viele gestalterisch neuartige Dinge auf wenig Fläche verwirklicht worden. Mit dem Ergebnis ist er aber äußerst zufrieden: „Die Lösung eröffnet zugleich einen weiten Blick in die Zukunft.“

Im ersten Schritt wurden einzelne Betonfertigteile der Fassade, die mit ihrer bis dato allein über Oberlichter funktionierenden Tageslichtbeleuchtung nicht bürotauglich war, herausgetrennt und durch integrierte Glasfassaden an drei Wandseiten ersetzt. Weil an die rückwärtige Wand ein weiteres Gebäude angrenzt, ließ sich dort keine Glasfassade realisieren.

Nach dem Umbau entstand im Inneren ein Hohlraumboden, der die gesamte Arbeitsplatzverkabelung aufnimmt. Jeweils



Im Areal für den Technischen Support lässt sich vielfältig Platz nehmen. Fotos (2): Frank Thielemans



Eine tiefergelegte Zone unter der Box dient als Technikbereich und Treffpunkt. Foto: Christian Hacker



Der Empfang im Gebäude gegenüber besticht durch klare Linien. Im Hintergrund rechts die Digitale Jurte.

Stefan Kiss, Berater und Abteilungsleiter bei Steelcase

„Neue Pläne in der Schublade“

Das WorkLab-Konzept von Steelcase sieht die ständige Anpassung an sich verändernde Arbeitsweisen vor. Nach den Verkaufsabteilungen werden die Bereiche Geschäftsleitung und Finanzen innenarchitektonisch erneuert. Abteilungsleiter Stefan Kiss erläutert Mensch&Büro-Redakteurin Gabriele Benitz die jüngsten Pläne.

Mensch&Büro: Wieso haben Sie sich für den Umbau einer Lagerhalle und nicht für einen Neubau entschieden?

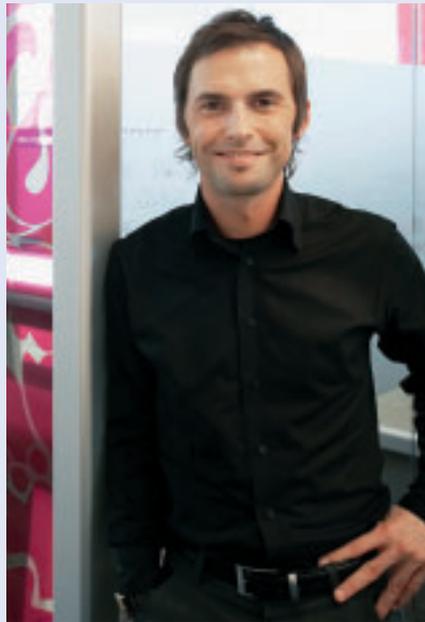
Kiss: Wir erwogen auch einen Neubau, aber die Flächen hier im Gewerbegebiet sind limitiert, so dass wir den gesamten Standort auf ein außerhalb liegendes Gelände hätten verlagern müssen. Das wäre mit weitaus höheren Kosten verbunden gewesen. Stattdessen haben wir die Herausforderung angenommen, im Bestand zu bauen. Das ist heute auch für unsere Kunden immer wichtiger.

Mensch&Büro: Der Umbau erfolgte nicht nur für den eigenen Bedarf, sondern Sie sehen die Lösung auch als Anschauungsobjekt für Ihre Kunden. Viele werden eine solche Komplettlösung aber gar nicht realisieren wollen oder können.

Kiss: Richtig. Daher unterteilten wir die Halle in Sektoren. Wenn unsere Kunden nur einzelne Module aus unserem gesamten Ambiente übernehmen wollen, so ist auch das möglich.

Mensch&Büro: Sie verbinden mit dem WorkLab-Konzept und seiner jüngsten Umsetzung einen hohen Anspruch. Wird der im Alltag mit Leben gefüllt?

Kiss: Ja. Die Lösungen sind ja nicht beliebig, sondern wir haben die Konzepte im Vorfeld intensiv mit Nutzern und Ent-



Stefan Kiss: „Aus der Praxis heraus entstanden Möbel für die spontane Kommunikation.“

Foto: Frank Thielemans

scheidern erarbeitet. Workshops, Netzwerkanalysen und Interviews dienten dazu, die Bedürfnisse der Nutzer zu ermitteln und Potenziale aufzudecken.

Mensch&Büro: Wie flexibel erweist sich das WorkLab-Konzept mit Blick auf die Zukunft?

Kiss: Wir haben es auf künftige Entwicklungen hin ausgerichtet. Die gesamte Raumkonzeption, der technische Innenausbau und die Einbauten sind räumlich variabel und veränderbar. Wir achteten hier, wie auch bei der Neugestaltung unserer Marketingabteilung, darauf, dass wir der akustischen und visuellen Privatsphäre gerecht werden.

Mensch&Büro: In einem nächsten Schritt sollen die Bereiche Geschäftsleitung und Finanzen erneuert werden, die sich in den oberen Etagen

des Gebäudes befinden. Welche Veränderungen stehen dort an?

Kiss: Diese beiden Bereiche sind wie alle anderen auch nach dem WorkLab-Konzept vor fünf Jahren verändert worden. Demnach ist beispielsweise der Vorstandsbereich heute komplett offen gehalten. Nun müssen wir aber der Führungsspitze ermöglichen, eine größere akustische Privatsphäre zu gewinnen. Denn dort finden verstärkt europa- und weltweite Telefonkonferenzen statt, für die man Ruhe und Konzentration benötigt. Im Finanzressort geht es eher um das Thema „Lean Office und Stauraumoptimierung“ und das Organisieren der Schnittstellen.

Mensch&Büro: Wie weit sind Sie mit der Realisierung?

Kiss: Für die Personalabteilung, den Vorstand und den Finanzbereich haben wir erste Planungskonzepte entwickelt. Sie liegen als Urfassung in der Schublade. Auf die werden wir aufsetzen und die Erfahrungen, die wir aktuell mit den neuen Flächen machen, einfließen lassen.

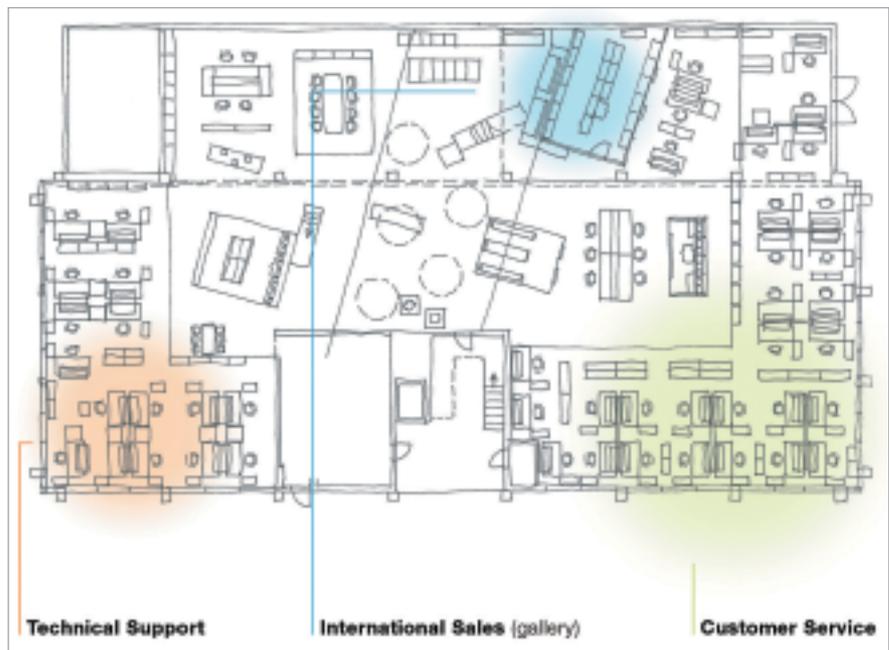
Mensch&Büro: Bedeutet das auch, dass in diesem Zusammenhang neue Produkte entstehen?

Kiss: Ja. Für uns sind die Nutzungsbeobachtungen im eigenen Haus und bei Kunden immer Vorlage für Produktentwicklungen. Ein gutes Beispiel ist das gerade in den Markt eingeführte Programm „B Free Lounge“. Wir stellten fest, dass die Menschen häufig in Fluren, Treppenhäusern, vor Aufzügen oder Besprechungsräumen kommunizieren. Bisher gab es kein Mobiliar, das diese spontane Kommunikation tatsächlich unterstützt. Deshalb haben wir eine Vielfalt an unterschiedlichen Sitz- und Steh-elementen geschaffen.

an den Fassadenseiten kommen die Kabelbündel an einem Punkt aus dem Boden und werden von dort an ein Free-Wall-System mitsamt vier Arbeitsplätzen geleitet. Das zahlt sich Baum zufolge auch wirtschaftlich aus: „Wir sparen zwei Stecker und einen Bodentank ein.“ Eine große Herausforderung stellten die akustischen Bedingungen in der Halle mit ihren harten Oberflächen dar. Gelöst wurde das Problem auf mehreren Ebenen. An der Decke befinden sich leicht abgependelte schallabsorbierende Akustiksegel von Illbruck. Alle FreeWalls sind mit einem akustisch wirksamen Material belegt. Zudem besteht der Hohlraumboden aus gelochter, hoch-vakuumverdichteter Fasergipsplatte von Knauf, bedeckt mit einer schalltransparent gefassten Rockwool-Matte und einem teilmembranen Rasterplattenteppich. „Allerdings war es nicht ganz einfach, einen akustisch offenen Teppichboden zu finden“, sagt der Steelcase-Planer. Die graumelierten Teppichfliesen von Carpet Concept erfüllten die Anforderungen. Der Boden dient jedoch nicht nur der Verkabelung und dem Schallschutz, sondern auch der Frischluftzuführung. Ein Aggregat auf dem Zwischendach leitet frische Luft nach innen in den Hohlraumboden. Über variabel einstellbare Luftauslässe quillt die auf 19 Grad Celsius vorerwärmte oder gekühlte Luft mit einer Geschwindigkeit von 0,15 Metern pro Sekunde in den Raum. Sie steigt durch die Körperwärme der Beschäftigten nach oben und wird an anderer Stelle unterhalb der Decke abgesaugt.

Innovation und Effizienz

Der Boden sei, so Baum, europaweit der erste seiner Art. Kiss ist ebenfalls stolz darauf: „Auch mit diesem innovativen Produkt wollen wir unserem Anspruch gerecht werden, richtungsweisende Lösungen darzustellen.“ Die Effizienz darf dabei nicht zu kurz kommen, wie das Ausnutzen der Raumhöhe beweist. So ist die Abteilung „International Sales“ auf einer vom Marktplatz zugänglichen Galerie untergebracht. Darunter befinden sich ein Teil der Lounge, ein Archivraum und das Leitungsteam Customer Service. Oben bestimmen brauner Nadelfilzboden, braune Abdeckungen und Borde sowie Bürodrehstüh-



Der Grundriss veranschaulicht die Aufteilung in die einzelnen Bereiche.

Grafik: Steelcase

le mit olivfarbenen Rückenlehnen die Farbrichtung. Ganz im Gegensatz zu dem dort vorherrschenden warmen Ambiente steht der zur gleichen Zeit neu gestaltete Empfang im gegenüberliegenden Gebäude. Hier trifft der Besucher eher auf eine kühle, konzentrierte Atmosphäre. Der dunkelgraue Natursteinboden und ein Podest, auf dem ein weißer Corean-Empfangstresen und eine weiße Wandscheibe hinter dem Tresen ruhen, bilden harte Kontraste. Einzig die dahinter befindliche Wand setzt durch die verschiedenen, von Philips kreierten wechselnden Lichtfarbstimmungen mit Hilfe des Lichtgewebes Dynajet 110 von Typico Mediaprints emotionalere Akzente. Mithilfe eines im rechten Teil der Lichtwand integrierten 65-Zoll-Plasmabildschirms können sich Wartende über aktuelle Themen, Unternehmensdaten und Produktneuheiten informieren. Dazu können sie sich in eine weißschimmernde Fiberglas-Jurte setzen. „Sie ist eine Konzeptstudie aus den USA“, erläutert der Projektleiter. Im Inneren der Jurte lädt eine weiße Lederbank mit weißen und beige Kisses zum Sitzen ein. Das obere Viertel der Wände wölbt sich stark nach innen, so dass Umgebungsgläusche weitgehend außen vor bleiben. Zwischen zwei Abschnitten der Rückenzone

läuft ein blauer LED-Lichtschlauch von Philips und erzeugt ein bläuliches Schimmern. Denn dass Privatsphäre im quasi-öffentlichen Raum möglich ist, war den Rosenheimern auch in diesem Fall ein Anliegen. Oder wie Kiss sagt: „Die Jurte wirkt wie eine Insel.“

Gabriele Benitz



Mensch&Büro Community

Die aktuelle WorkLab-Umsetzung basiert auf zukunftsorientierten technischen Einrichtungen. Das gilt vor allem für den arbeitsplatzorientierten Podestboden mit Netzwerkverkabelung über Kabelauslassdosen direkt in die Arbeitselemente, der auch der Quellbelüftung dient. Dazu zählen auch die plattierten Akustiksegel, die sich beidseitig zur akustischen Konditionierung nutzen lassen. Innovativ sind überdies die Verkabelung durch fassadenseitige Kabeltrassen, der Einsatz von Funk-LAN und Headsets sowie die BUS-gesteuerte Beleuchtung. Weitere Infos finden Mensch&Büro-Abonnenten unter www.office-work.net/community



Steelcase®

Wir schaffen **Raum** für Ihren **Erfolg**

Steelcase Werndl AG Georg-Aicher-Straße 7 D-83026 Rosenheim tel: +49 8031/406-0 www.steelcase.de

Unsere Projektpartner:

 **illbruck** acoustic
Eine Wellenlänge voraus.

carpetconcept 

Interface **FLOR**

PHILIPS

KNAUF®
Integral

DER GIPSFASERWERKSTOFF

 **REGENT**
Lighting
 **REGENT**
Lighting